

MIT HOLZ UND HERZ UND HIRN

Holz ist der einzige Baustoff, der wirklich nachhaltig ist. Und nachhaltig sind auch die damit verbundenen Eindrücke – dieses natürliche, massive Holzbaugesühl. Was alles in diesem nachwachsenden Rohstoff steckt, demonstriert kaum ein anderes Unternehmen so eindrucksvoll und konsequent wie Schafferer Holzbau aus Navis.

TEXT: MARIAN KRÖLL

Bei diesem Projekt im Tiroler Oberland wurden beim Bestandsgebäude die Dachböden und Satteldächer abgekappt und ein Baukörper in Massivholzbauweise draufgesetzt. Architektur: Mahore Architekten



K

arl Schafferer führt seit 1988 in zweiter Generation das 1958 gegründete Naviser Holzbauunternehmen Schafferer. Damals beschäftigt das Unternehmen gerade einmal eine Handvoll Mitarbeiter. Ab 1975 besucht Karl Schafferer in Hallein die HTL, die damals einzige Höhere Schule für Zimmerei. Obwohl es den jungen Zimmerer danach eigentlich in die Ferne zieht, wird er zu Hause im Betrieb gebraucht. Mit dem besten Freund, Sohn eines Sägewerksbesitzers, schaut er sich in den Wintermonaten die Welt an und lässt sich für die weitere berufliche Laufbahn inspirieren.

Diese steht ganz klar im Zeichen der Modernisierung. Bereits 1990 steht in Navis eine CNC-gesteuerte Abbundmaschine, die erste in Tirol. Für einen kleinen Betrieb eine Besonderheit und substanzielle Investition. „Damals hat bei uns die Digitalisierung begonnen“, erinnert sich Schafferer. Diese sorgt für Wachstumsimpulse. Der Platzbedarf nahm ebenso zu wie der Mitarbeiterstand, der heute bei rund 50 liegt. Der bisherige Unternehmensstandort wird endgültig zu klein, Schafferer zieht 1994 einige Hundert Meter weiter auf ein größeres Areal. „Wir haben hier mit 3.800 Quadratmetern begonnen, mittlerweile sind wir bei rund 14.000“, illustriert der Geschäftsführer die Expansion, die immer noch genügend Raum für weiteres Unternehmenswachstum bietet.

Schafferer ist ein Tüftler, der nicht davor zurückscheut, neue Wege zu gehen. Ganz im Gegenteil. Mittlerweile steht bereits die dritte CNC-Abbundmaschine in einer der vier Werkshallen im Naviser Gewerbegebiet. Ein Prototyp, speziell auf die Bedürfnisse des Unternehmens zugeschnitten, der die Bearbeitung von großen Massivholzelementen zulässt. „Wenn jemand ein Holzhaus haben möchte, war es immer unsere Philosophie, dass man das Holz spüren muss. Mit unserer Massivholzbauweise haben wir das verwirklicht“, sagt der Zimmerer, der neben bestens ausgebildeten Fachkräften auf die Automatisierung von Routinearbeiten setzt. Auch bei



„Wenn jemand ein Holzhaus haben möchte, war es immer unsere Philosophie, dass man das Holz spüren muss.“

KARL SCHAFFERER



Holzbau Schafferer hat 1998 den ersten MPreis aus Holz errichtet.



Das in Österreich einzigartige aus Holz gebaute Hospizhaus Tirol, ein Kompetenzzentrum für Hospiz- und Palliativ Care, wurde 2018 in Hall eröffnet. Architektur: Sybille Caspar und Paul Wichert



Niedrigenergiehaus in Mieders, Massivbauweise mit Lehmputz innen. Architektur: teamK2 architects

den Dämmstoffen ist Schafferer auf ökologische Alternativen umgestiegen, darunter Zellulose und Holzfaser. Die Dämmung wird dabei nicht in Platten verlegt, sondern mit Druck fugenlos und kontrolliert während der Produktion im Werk eingeblasen. Dies geschieht mittels einer neu- und einzigartigen, vollautomatischen Verfahrenstechnik. Das bringt unter anderem logistische Vorteile, vermeidet Verschnitt, spart dadurch Zeit und Geld und schont die Umwelt.

WERTSCHÄTZUNG UND WERTSCHÖPFUNG

Der Fachkräftemangel bleibt auch in Zeiten hoher Arbeitslosigkeit in der Branche virulent. „Wir sind bislang davon überwiegend verschont geblieben, weil es im Wipptal mit seinen vielen Seitentälern viele gute und fleißige Handwerker gibt“, sagt Schafferer. Doch es ist längst nicht gesagt, dass das so bleibt. Schafferer ortet vor allem im Buhlen der im Nahbereich von Innsbruck gehäuft vorhandenen Schulen um die jungen Leute ein zunehmendes Problem für die Lehre und hofft, dass sich diese Situation irgendwann wieder ändert und das neuzeitliche Handwerk jenen Stellenwert bekommt, der ihm gebührt. „Das Berufsbild des Holzbauers hat sich zu einem absolut zukunftssicheren, hochinteressanten Hightech-Beruf verändert“, ist Schafferer überzeugt.

Jedenfalls arbeitet Karl Schafferer seit vielen Jahren in verschiedenen Positionen in der Holzbranche daran, das Image und die Wertschätzung, aber auch das Bewusstsein

Passivhaus in Neustift, Massivholzaußenwände mit Sandwichdachkonstruktion und Sandwichzwischendecke. Architektur: teamK2 architects



Die Kunstinstallation beim Elferlift in Neustift ist die größte begehbare Sonnenuhr im Alpenraum und wurde zum 50-jährigen Bestehen der Lifte eröffnet.

dafür, was der Holzbau zu leisten vermag, zu verbessern – bis Dezember 2020 auch als Obmann des Vereins proHolz Tirol. „Das war eine richtige Revolution, die Anfang der 1990er-Jahre mit der CNC-Bearbeitung in Verbindung mit der CAD-Planung eingeläutet wurde“, beschreibt Schafferer den Umbruch im Holzbau. Eine Revolution, bei der das Unternehmen aus Navis von Beginn an vorderster Front mit dabei war. „Das hat in der Holzbearbeitung Dinge ermöglicht, die früher kaum vorstellbar und – wenn überhaupt – nur mit riesigem Aufwand umsetzbar gewesen wären.“

So ist das Unternehmen seit rund 20 Jahren auch im mehrgeschossigen Wohnbau tätig. Am Holzbau würde, ginge man mit dem Megatrend „Nachhaltigkeit“ wirklich ernsthaft um, eigentlich kein Weg vorbeiführen, argumentiert Schafferer. Zum einen wachse in Tirol bei weitem mehr Holz nach, als im Land verbraucht werde: „Wir haben

den nachwachsenden Rohstoff Holz im eigenen Land, die gesamte Wertschöpfungskette bis zum verarbeitungsfertigen Baustoff bleibt genauso im Land“, sagt Schafferer. „Man kennt die Leistungsfähigkeit von Holz seit Jahrhunderten. Neue Holzprodukte, an denen der Holzbau gemeinsam mit der Industrie intensiv geforscht hat, haben diese sogar noch um ein Vielfaches gesteigert“, so der Zimmerer: „Selbst in der Dimension der Holzelemente und der Belastbarkeit gibt es mittlerweile keine Grenzen mehr.“

Holz hat als Baustoff viel auf der Habenseite zu verbuchen, ist ökologisch, nachhaltig und stärkt die regionalen Wirtschaftskreisläufe. Das ist gerade in einer Zeit, in der die Globalisierung pandemiebedingt stottert, ein wesentlicher Punkt. „Man kann es drehen und wenden, wie man will, nur mit Holz gibt es einen geschlossenen Nutzungskreislauf, eine sogenannte Kaskadennutzung“, erklärt Schafferer.

Letztere bezeichnet die Mehrfachnutzung eines Rohstoffs – in diesem Fall Holz – über mehrere Stufen, die hohen volkswirtschaftlichen Nutzen mit Ressourcen- und Klimaschutz vereint und deren Endpunkt nach vielen anderen Nutzungen die thermische Verwertung des Holzes ist. „Holz hat mit der nachhaltigen Bewirtschaftung selbst bei der Verwertung im Heizkraftwerk noch eine neutrale CO₂-Bilanz.“

HOLZHAUSGEFÜHL

Es macht sich in der Branche bemerkbar, dass das Bewusstsein für Ökologie auch bei der Wahl des Baustoffs gestiegen ist. „Die kommenden Generationen werden diesbezüglich vielleicht noch etwas sensibler sein. Politisch und damit in Verantwortung für unsere nächsten Generationen halte ich es für ein Muss, auf ein wirklich nachhaltiges, ökologisches Bauen zu setzen und von dieser vorherrschenden kurzfristigen, rein auf Gewinnoptimierung ausgerichteten Mentalität wegzukommen“, meint der Holzbaumeister. Holz ist ein vielseitiger Baustoff, der sowohl für konstruktive, isolierende Elemente als auch als Verkleidung eingesetzt werden kann und eine hohe Zugfestigkeit aufweist. Bauphysikalisch hat Holz den großen Vorteil, dass es sich thermisch neutral verhält, wie Schafferer ausführt: „Holz wird nie kalt werden, Holz wird nie heiß werden. Bei bauphysikalisch hochoptimierten Gebäudehüllen ist das sehr vorteilhaft, gerade in der Passivhausbauweise. Zum Baustoff Holz passen außerdem hervorragend ökologische Dämmstoffe wie Zellulose, Holzwolle oder Hanf.“

Holzoberflächen sind nicht nur thermisch vorteilhaft, sondern auch haptisch angenehm und vermitteln ein wärmeres Raumklima als andere Baustoffe. Diese Wahrnehmung wirkt sich wiederum positiv auf den Heizwärmebedarf aus. „In einem Holzhaus kann die Raumtemperatur ruhig um einen Grad niedriger sein als in einem Beton- oder Ziegelbau, weil das subjektive Empfinden ein wärmeres ist“, kann Schafferer aus Erfahrung sagen. Im energieautarken Musterhaus von Schafferer Holzbau, das im Energiehauspark in Innsbruck steht, kann sich jeder von diesem ganz speziellen Holzhausgefühl selbst ein Bild machen.

Mittlerweile kann es das Massivholzhaus, wie es etwa in Navis produziert wird, auch preislich mit der Konkurrenz aufnehmen. Legte man in der Kalkulation einen Lebenszykluskostenansatz zugrunde, würde die Bilanz eindeutig in Richtung Holzhaus ausschlagen. Die Betrachtung über den ge-

ROLF
BENZ

Alles außer langweilig & nothing but wunderbar.

Mit den Wohnmöbeln von Rolf Benz und dem guten Geschmack der Föger EinrichtungsberaterInnen bringst du Leben in deine vier Wände. Für alle Vorlieben durchdacht und doch immer individuell designed, so kennt und liebt man die Rolf Benz – Föger Kombination. Eben nichts außer...normal.



föger® wohnen

Einrichtungshaus Föger

Bundesstraße 1, 6405 Telfs/Pfaffenhofen, +43 (0) 5262 6905

www.foeger.at



Das Bildungshaus St. Michael in Pfons wurde 2019 mit dem Tiroler Holzbaupreis ausgezeichnet. Architektur: teamK2 architects

36 samten Lebenszyklus – vom Bau über den Betrieb bis hin zum Recycling bzw. zur Entsorgung – eines Gebäudes hat sich bisher allerdings noch nicht durchgesetzt und ist weder genormt noch gesetzlich festgelegt. Außerdem hemmt eine ganze Flut unterschiedlicher Baunormen, Regularien und europäischer Kennzeichnungspflichten die Innovationskraft des Holzbaus. Karl Schafferer pflegt mit seinem Unternehmen von Anfang an eine partnerschaftliche Beziehung zu Architekten, Bauingenieuren und nicht zuletzt zum universitären Bereich, um neue Entwicklungen voranzutreiben: „Mit proHolz und dem Land Tirol wurde 2002 ein Stiftungslehrstuhl für Holzbau, Holzmischbau und Holzverbundwerkstoffe an der Universität Innsbruck gegründet. Dieser Lehrstuhl hat sich mittlerweile etabliert und ist aus dem universitären Angebot nicht mehr wegzudenken.“

DIE ZUKUNFT IST AUS HOLZ GEMACHT

Aus heutiger Sicht ist kaum zu bezweifeln, dass dem Baustoff Holz in der Bauwirtschaft zukünftig in noch weit größerem Ausmaß eine buchstäblich tragende Rolle zukommt. Bei anderen Baustoffen gibt es einen sich verschärfenden Verteilungskampf, selbst der Sand für die zudem umweltbelastende Betonherstellung wird global betrachtet knapp. Holz wächst dagegen, immer eine nachhaltige Bewirtschaftung der Wälder vorausge-

„Man kennt die Leistungsfähigkeit von Holz seit Jahrhunderten.“

KARL SCHAFFERER

setzt, wieder nach. Nachhaltigkeit sei übrigens ein Begriff, der ursprünglich aus der Forstwirtschaft stamme, erklärt Schafferer. Und tatsächlich, Nachhaltigkeit als Handlungsprinzip einer Ressourcennutzung, bei der die Bewahrung der wesentlichen Eigenschaften, der Stabilität und natürlichen Regenerationsfähigkeit des Waldes im Vordergrund stehen, ist in der Forstwirtschaft seit Jahrhunderten gelebte Praxis. „Der Begriff wird heutzutage derart inflationär verwendet, aber für den Rohstoff Holz trifft er hundertprozentig zu“, hält Schafferer fest.

Holz bzw. Holzprodukte wie etwa Brettsperrholz sind heute auch nachgefragte Exportgüter, die von Europa aus in alle Erdteile gehen. Das setzt naturgemäß die Holzpreise unter Druck, befeuert aber auch das Bestreben, den Rohstoff tatsächlich bis zur letzten Faser zu nutzen. „Die Holzverarbeitende Industrie hat diesbezüglich in den vergangenen Jahren große Fortschritte gemacht. Es fällt kein Abfall mehr an“, weiß Schafferer. „Ich habe das Glück, in eine Zeit hineingeboren zu sein, in der sich im Holzbau viel weiterentwickelt hat. Das hat es uns ermöglicht, viele tolle und interessante Projekte sowohl als Einfamilienhaus wie

auch im mehrgeschossigen Holzbau – mit unserer Technologie, mit unserem Know-how und unserem Qualitätsanspruch – zu verwirklichen“, sagt der Holzbauer aus Leidenschaft, der gerade in urbanen Ballungsräumen viel Potenzial für den Holzbau sieht, was die Nachverdichtung bzw. Aufstockung bestehender Bausubstanz betrifft. Das würde dazu beitragen, die städtische Wohnungsnot zu lindern und den Flächenverbrauch zu minimieren. „In dieser Hinsicht gibt es in Tirol, vor allem in der Stadt Innsbruck, riesiges Potenzial und es ist für mich unverständlich, dass diesbezüglich nicht mehr getan wird“, sagt Karl Schafferer.

Die Erfolgsgeschichte von Schafferer Holzbau kann auch als eine Erfolgsgeschichte des Bau- und Werkstoffs Holz gelesen werden. Und Karl Schafferer ist mit seinem Unternehmen ein wichtiger Botschafter dafür, dass Holz ein vielseitiger, ökologischer und nachhaltiger Baustoff ist, mit dem sich fast alle Bedürfnisse erfüllen lassen und der in planerischer und gestalterischer Hinsicht keine Grenzen setzt. Und noch dazu für jenes natürlich-behagliche Holzbaugesühl sorgt, das eben nur ein Holzhaus wecken kann.

www.schafferer.at

VORHER DENKEN DANN HANDELN



Ingenieurbüros arbeiten unabhängig, neutral und vor allem treuhändisch für ihren Auftraggeber, für den sie **beraten, planen, berechnen, untersuchen und überwachen**. Sie sind daher keine Hersteller und nehmen an der Ausführung des Werkes selbst nicht teil. www.vorherdenker.at

